



3. JAHRGANG | 2009 | HEFT 1

NACHRICHTENBLATT DER DEUTSCHEN LIMESKOMMISSION

DER LIMES

VON HOLZARMEN UND HOLZBEINEN Ein
römisches Quellheiligtum beim Kastell Dambach
KASTELL NIEDERBIEBER BEI NEUWIED Über-
reste eines der größten Limeskastelle • TOD AN DER
GRENZE Anthropologie und Archäologie



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Grenzen des Römischen Reiches:
Obergermanisch-Raetischer Limes
Welterbestätte
seit 2005



IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutsche Limeskommission, Römerkastell Saalburg, 61350 Bad Homburg
ViSdP: Geschäftsführer Dr. Peter Henrich, www.deutsche-limeskommission.de

Redaktion: Karen Schmitt, Stuttgart, www.lexis-lektorat.de

Gestaltung: Christian Hölzl, Sibylle Schmitt; HundB, München, www.hundb.com

Druck: mediahaus biering, München, www.biering.de

© 2009 by Deutsche Limeskommission

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Deutschen Limeskommission unzulässig.

Titel: 2007 - Michael Schneidt / Limesturm.com. - 5/6: BLfD Dienststelle Thierhaupten (W. Czysz, S. Köglmeier, A. Müller). - 7: S. Ristow. - 8-11: GDKE Rhld.-Pfalz, Dir. Landesarchäologie Koblenz, A. Schmickler (8), M. Neumann (9-11). - 12: Josef Mang. - 13: Römerpark Ruffenhofen. - 15 o: LfD Hessen. - 15 u: RP Stuttgart, LAD, Außenst. Konstanz Osteologie. - 17 o: Grundlage DLK, G. Preuss/Bearb. Th. Becker. - 17 u: Foto Limesinformationszentrum Baden-Württemberg/Bearb. Th. Becker. - 18: H. Storch, Bad Homburg. - 19/20 u li: E. Löhnig, Saalburgmuseum. - 20 li: Saalburgmuseum. - 20 o li: A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jhs. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches (1987). - 20 re: Peter Knierriem. - 21: GDKE Rhld.-Pfalz, Dir. Landesarchäologie Mainz. - 22 o: Landesmuseum Württemberg Stuttgart. - 22 u li: Mus. Avenches/RGZM PH_2009_0026/Foto S. Steidl. - 22 u re: Kunstslg. Ruhr-Univ. Bochum. - 23 li (2): Römerkastell Saalburg. - 23 re/24: Limes-Cicerones. - 25 li: Ulrich Sauerborn. - 25 re o: Limesinformationszentrum Baden-Württemberg. - 25 re u: Carola Hubert. - 26 re o: DB Regiobus Stuttgart. - 26 Mi/u: G. Neusser, Kreismedienzentrum Waiblingen.

INHALT

VON HOLZARMEN UND HOLZBEINEN

Ein römisches Quellheiligtum beim Kastell Dambach Seite 4

KAPELL NIEDERBIEBER BEI NEUWIED

Überreste eines der größten Limeskastelle Seite 8

NEUES PROJEKT MIT NACHHALTIGEN VISUALISIERUNGEN

Römerpark Ruffenhofen Seite 12

TOD AN DER GRENZE

Anthropologie und Archäologie Seite 14

DIE FABRICA IM RÖMERKASTELL SAALBURG

Neue Museumsräume Seite 18

VERANSTALTUNGEN

RömerWelt am Caput Limitis • Sonderausstellung im Limesmuseum Aalen • Römerkastell Saalburg • Limes-Cicerones Baden-Württemberg • Aktionstag „Am Limes grenzenlos“ • Der Limesbus kommt! Seite 21

BUCHTIPPS

Seite 27



Der nachgebaute Wachturm 1/84 steht auf dem markanten Vulkankegel „Großer Kopf“ südlich von Arzbach in Rheinland-Pfalz. Auf den originalen Fundamenten eines römischen Steinturmes wurde in den 1950er Jahren der heutige Turm errichtet. Er ist für Besucher zugänglich und bietet einen weiten Blick in die umliegende Landschaft.

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach fünf Ausgaben der Zeitschrift „Der Limes“ fanden nun die grundlegende Überarbeitung des Layouts sowie eine inhaltliche Neukonzeption der Zeitschrift statt. Wir haben uns unter anderem entschlossen, auf den Veranstaltungskalender in der bisherigen Form zu verzichten. Der Grund hierfür liegt in der Vielzahl von sehr interessanten und spannenden Veranstaltungen entlang des Limes, die bei Redaktionsschluss in der Regel noch nicht feststehen, weshalb eine Liste der Events zwangsläufig unvollständig bleiben müsste. Langfristige und periodisch wiederkehrende Ausstellungen und Führungen sollen jedoch auch künftig in speziellen Veranstaltungstipps präsentiert werden. Ausführliche und aktuelle Informationen zu Tagesveranstaltungen finden Sie unter www.limesstrasse.de.

Die Textbeiträge behandeln einzelne Aspekte zur Geschichte und Archäologie des Limes und hier besonders neueste Forschungsergebnisse und -fragen. In diesem Heft werden die spannenden neuen **Votivfunde** aus einem Heiligtum bei Dambach in Bayern und Aktuelles zum **Kastell Niederbieber** in Rheinland-Pfalz vorgestellt. Ein sehr informativer Artikel behandelt **Gewaltopfer entlang des Limes**.



Original oder Fälschung?

In einer Brandschicht wurde das Bruchstück einer Terra-sigillata-Schüssel mit Inschrift gefunden.

Seite 08



Von Holzarmen und Holzbeinen. Votivgaben im Kastell Dambach

Seite 04



Tod an der Grenze. Erschlagener aus Osterburken

Seite 14

Beiträge zu einzelnen Museen oder Ausflugstipps werden auch in Zukunft einen wesentlichen Bestandteil bilden. In diesem Heft sind dies der **Neubau der fabrica** in der Saalburg in Hessen und die Visualisierungsmaßnahmen im **Kastell Ruffenhofen** in Bayern. Hinweise zu aktuellen Buch-Neuerscheinungen über den Limes vervollständigen das Informationsangebot.

Da die Konzeption einer solchen Zeitschrift nicht statisch sein darf, sondern sich nach den Bedürfnissen und Anregungen der Leser richten soll, ist Ihre Meinung wichtig. Wenn Sie Anregungen, Tipps und Themenwünsche für die nächsten Ausgaben haben, können Sie diese gerne per E-Mail an die Deutsche Limeskommission senden:

info@deutsche-limeskommission.de.

Selbstverständlich interessieren uns Ihr Eindruck und Ihre Meinung zum neuen Erscheinungsbild der Zeitschrift.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre,
Dr. Peter Henrich

Geschäftsführer der Deutschen Limeskommission

EIN RÖMISCHES QUELLHEILIGTUM BEIM KASTELL DAMBACH

VON HOLZARMEN UND HOLZBEINEN

Seit 1892 hat der Weißenburger Apotheker Wilhelm Kohl das Limeskastell Hammerschmiede für die Reichs-Limeskommission erforscht; seine Ergebnisse konnte Generalmajor J. Popp für das Limeswerk (ORL) auswerten. Gleichwohl weiß man bis heute wenig über die chronologischen Zusammenhänge, die Garnison oder das Lagerdorf. **VON WOLFGANG CZYSZ**



■ Kastell Dambach

Was wir nur abschätzen können ist, dass das Kastell in mancherlei Hinsicht von der üblichen Kastellentwicklung abweicht, nicht nur, was seine Lage knapp hinter dem Limes betrifft. Es wurde allem Anschein nach auch erst später in die bestehende Turmkette eingefügt. Die mehrfache Vergrößerung und der damit offensichtlich verbundene Austausch der Auxiliareinheiten weist auf die besondere Bedeutung dieses Militärplatzes hin. Vermutlich ist das Kastell im Moosgrabental erst nach der Mitte des 2. Jahrhunderts angelegt worden; möglicherweise könnte die strategische Position zum germanischen Norden mit der Schaffung neuer Verbindungen ins Taubertal und von dort an die Ochsenfurter Mainspitze zusammenhängen. Kastell und *vicus* sollen in einer Brandkatastrophe in der Mitte des 3. Jahrhunderts untergegangen sein.

RÖMERFUNDE IM KARPENTEICH

Durch Tone im Untergrund (sog. Basisletten) war das Gebiet um das Moosgrabental seit jeher versumpft; im vergangenen Jahrhundert hat es sich zu einer Seenlandschaft entwickelt, die jährlich eine reiche Karpfenernte bringt. Seit drei Jahren kamen beim Ablassen des erst in den 1970er Jahren ausgehobenen Moosweihers römische Bauhölzer zum Vorschein. Eine beträchtliche Menge an Kleinfunden, zahlreiche Halbfabrikate und Bronzegussreste deuten auf ein Handwerkerquartier am Rand des Dambacher Lagerdorfs. Warum sich die Römer aber ausgerechnet in die sumpfige, von Überschwemmungen ständig bedrohte Talniederung gewagt hatten, blieb rätselhaft. War die Lösung dieser Fragen interessant und wichtig genug, so standen bei den mit dem UNESCO-Welterbe verbundenen Arbeiten drängendere Probleme im Vordergrund: Wodurch kam es zur Vernässung des Tals? Und vor allem: Wie oder durch welche Maßnahmen kann die am Limes einmalige Feuchtholzerhaltung zu-

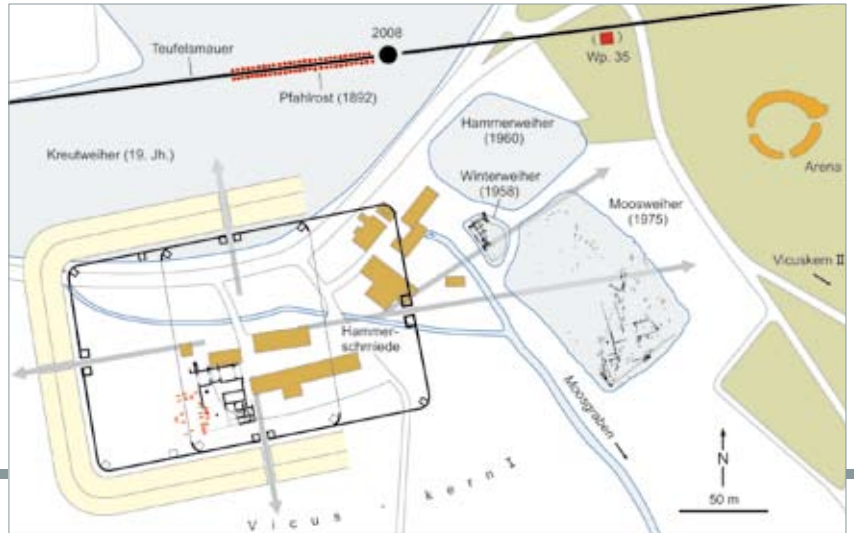
mindest auf absehbare Zeit gesichert werden?

2006 hatten Biber die Ufer der Karpfenteiche so heftig durchwühlt, dass die Dämme zu brechen drohten und dringend saniert und befestigt werden mussten. Beim Ablassen des Moosweihers im Jahr 2007 ragten rund 140 Pfahlköpfe aus dem schlammigen Seegrund, deren Einmessung aber kein plausibles Bild einer Bebauung ergab. Die planmäßige Untersuchung im Jahr 2008 wurde von der Freiburger Grabungsfirma Teraqua im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege durchgeführt. Sehr wichtig waren die Ergebnisse einer quer durch die Niederung gelegten Kette von 34 Erdbohrungen, die den Untergrund und seine Entwicklung bis in eine Tiefe von 2,5m erschlossen; sie wurden von dem Reutlinger Bodenkundler R. Vogt bearbeitet und ausgewertet.

Fünf Grabungsschnitte entlang des nordöstlichen Seeufers zeigten, dass wir es im Norden des Sees zunächst mit einem verwitterten, aber trockenen Sanduntergrund des Oberen Burgsandsteins zu tun hatten. Die paläobotanische Untersuchung der geborgenen Pflanzenreste aus den Torfschichten und Aueböden durch U. Maier (Moos/Bodensee) zeigte eine komplizierte Entwicklung ganz verschiedener Biotope im Ur-Moosgrabental. In einer frühen Phase wurde die noch einigermaßen trockene Niederung als Viehweide genutzt; an botanischen Resten fanden sich Viehfutter- und Druschabfälle sowie Fragmente von Mist. Darauf lagerten Abfallschichten, darüber wieder subaquatische Muddeschichten verlandeter Gewässer mit von Großseggen und Röhricht bestandenen Uferzonen. Über den gesamten Talboden breiteten sich immer wieder Torfmoore aus.

AUF SUMPF GEBAUT

Im Übergangsbereich zwischen der feuchten Niederungszone und dem trockenen Ufersaum konnten wir die Entwicklung der bis zu 2m starken Sedimente



an der östlichen Flanke des Muldentals im Grabungsbefund gut beurteilen. Dort fand sich auf den Resten eines von den Römern gerodeten Erlenbruchwalds mit seinen im Boden verbliebenen Wurzelstöcken eine Flechtwerkwand und ein danebenliegender Streifen auf gekreuzten Stämmen, die einen parallel zum Fluss liegenden Moorweg bildeten. Eingerammte Pfostenfluchten, die vermutlich ebenfalls von Flechtwerk umwunden waren, teilten den Moorwald in hangparallele Streifen, die dann mit dem nicht mehr verwertbaren Schlagabfall der Rodung, vor allem mit Abertausenden von Schlagspänen und abgehauenen Ästen fast meterstark aufgefüllt wurden. Dazwischen kamen immer wieder einzelne Lagen von Siedlungsabfällen in den Boden, vor allem Keramik, zahlreiche Gläser, Metallobjekte und Schmelz- bzw. Gussabfälle der schon erwähnten Handwerker. Jedenfalls zeigte sich, dass der gerodete Moorwald durch die aufgefüllten Faschinenstreifen „trockengelegt“ und stabilisiert werden sollte. Zuletzt wurde das Areal von einer halbmeterstarken Planierschicht aus grauem Verwitterungssand des lokalen Burgsandsteins überdeckt.

Diese Schicht bildete den Baugrund für die Vicusbauung, die nach den Dendrodaten frühestens in den 90er Jahren des 2. Jahrhunderts angelegt wurde. Von den Holzgebäuden selbst haben sich kaum mehr Fundamentreste erhalten; das meiste war dem Teichbau und den jährlichen Entschlammungsaktionen zum Opfer gefallen.

EIN BAUM AUS DEM SÜDEN

Die Ergebnisse der rund 500 stratifizierten Holzproben liegen heute erst zu einem Teil vor, so dass man von ihnen noch spannende Einblicke in verschiedenste Bereiche der Holzkultur erwarten darf. An dieser Stelle soll nur eine unscheinbare Beobachtung von F. Herzog eingeflochten werden, die das Potenzial

Der Übersichtsplan der Fischseen bei der Hammerschmiede zeigt die römischen Anlagen des Limes, der Kastelle und das Lagerdorf mit dem kleinen Amphitheater am Nordrand des östlichen Vicuskerns.



Die Votivgaben aus dem Quellbereich in der Südostecke des Moosweihers waren zum Teil aus Vollholz geschnitten und geschnitzt, zum Teil aus alten, ausgelagten Brettern gesägt. Neben Armen und Beinen kommen auch Brustvotive aus Tannen- und Kiefern Brettern vor.



Bild oben: Eingerammte und mit Flechtwerk umwundene Faschinen teilen das Moor in knapp 10 m breite Streifen, die mit einer halbmeterstarken Lage aus Rodungsabfällen aufgefüllt wurden. Mit der abschließenden Sandplanierschicht gewann man einen einigermaßen stabilen Baugrund für das in der Zeit um 200 n. Chr. entstandene Handwerkerquartier.

Bild links: Auf der kleinen Fläche wenige Meter westlich des heutigen Moosgrabens fand sich eine Deponie von fast vierzig weggeworfenen Schuhen und Schusterabfall, dabei Sandalen und Nagelsohlen, deren Nägel man wegen des Materialwerts bzw. ihrer Weiterverwendbarkeit gezogen hatte.

der dendrologischen Bearbeitung illustriert. Das Bruchstück eines 28-jährigen, noch mit Rinde erhaltenen Pfahls konnte als *Castanea sativa* bestimmt werden, die Esskastanie. Der Stamm wurde grün, d.h. kurz nach der Fällung, in den Jahren zwischen 180 und 200 n. Chr. verbaut. Das bedeutet allerdings, dass die Bewohner den Baum schon eine Generation vorher gepflanzt haben mussten. Die Kultivierung der Esskastanie verlangt eine nachhaltige, über Generationen reichende Planung und Pflege. Ob die Römer noch in den Genuss der Ernte gekommen sind, ist zweifelhaft, denn die Esskastanie liefert erst ab dem Alter von 60 Jahren nennenswerte Erträge.

VOTIVGABEN AUS HOLZ

Bei den Untersuchungen an der östlichen Talflanke wurde wenige Meter unterhalb des bisher bekannten Vicusareals eine Quelle angeschnitten. Vor allem auf der Südseite einer nach 182 bzw. 192 n. Chr. entstandenen Holzeinfassung stießen wir auf eine 30 cm starke Schicht aufeinandergestapelter Holzobjekte, darunter ein Dutzend Holzbeine und Holzarme von bis zu 73 cm Länge. Man kennt solche meist steinernen oder aus Keramik hergestellten Weihegaben als Körper- oder Genesungsvotive aus dem Volksbrauchtum der klassischen Antike. Sie wurden für erbetene Heilung oder schon erreichte Genesung der Wassergottheit, meist einer Quellnymphe, geweiht. Zu den Dambacher Votivgaben zählen auch hausförmig gestaltete Kiefern Bretter mit angesetzten Armleisten, die als Thoraxvotive zu bestimmen sind, sowie zahlreiche Tannenbrettchen, die noch nicht recht gedeutet werden können.

Offensichtlich handelt es sich um eine Deponierung von Holzvotiven, die man am Rand der Quelle oder im Bereich des kleinen Heiligtums niedergelegt hatte, was immer dann notwendig war, wenn die Masse der Weihegaben überhand nahm und weggeräumt werden musste, oder wenn das Heiligtum zuletzt geschlossen wurde. Nach stratigraphischen und dendrochronologischen Beobachtungen hat es den Anschein, als wäre die Dambacher Wallfahrt nur eine Episode in der späten Limeszeit gewesen.

„KNEIPP-KUREN“ IN DER RÖMERZEIT?

Erstaunlich aber ist der balneologische Befund, dass weder die Seitenquelle des Moosgrabens, noch die beiden berühmten Fundkomplexe bei der Seine-Quelle nördlich von Dijon und der Roches-Quelle in Chamalières am Stadtrand von Clermont-Ferrand (mit rund 8500 Holzvotiven) Heilquellen mit thermalen Eigenschaften oder mineralischen Inhaltsstoffen waren, sondern einfache, kalte Wildwasser. Gleichwohl war eine antike Ärzteschule von der Heilkraft kalter Wasseranwendung überzeugt, allen voran Antonius Musa, der Kaiser Augustus' Leberleiden durch kalte Umschläge geheilt hatte. Freilich konnte diese Therapie bei anderen Krankheiten gefährlich werden – die gleiche Behandlung brachte dem erkrankten Schwiegersohn des Kaisers, Agrippa, den Tod.

Votivgaben in der Marienkapelle
des Klosters St. Johann in Müstair,
Graubünden/CH.



VOTIVE

(VON LAT. VOTIVUS/VOTUM = WEIHGESCHENK)

sind Gaben, dargebracht mit einem Wunsch oder mit dem Dank für seine Erfüllung verbunden. Schon seit den frühesten Naturreligionen verbreitet, wurden in der Antike Bilder, Skulpturen oder Reliefsteine, aber auch kleinere Gegenstände den Göttern geweiht. Sie konnten aus wertvollem Metall oder aus Ton, Holz und Ähnlichem bestehen. Diese Praxis wird auch von Christen seit der Spätantike geübt. Gläubige Besucher hinterlassen an heiligen Orten oder bei verehrten Personen Weihgeschenke. Eine bekannte Facette dieser Sitte sind die zum Dank für eine Heilung an einem entsprechenden Ort, z. B. einem Asklepiosheiligtum oder einer christlichen Märtyrergedenkstätte, hinterlassenen Nachbildungen geheilter Körperteile. In manchen christlichen Kirchen gibt es diesen Brauch bis heute.

VON SEBASTIAN RISTOW



ÜBERRESTE EINES DER GRÖSSTEN LIMESKASTELLE

KASTELL NIEDERBIEBER BEI NEUWIED

Das Kastell Niederbieber liegt heute in einem Neubaugebiet nördlich des Neuwieder Ortsteiles Niederbieber-Segendorf. Es ist eines der größten Kastelle am Obergermanisch-Raetischen Limes, und da seine Überreste vor der Überbauung weitgehend durch archäologische Grabungen nachgewiesen und dokumentiert waren, kommt ihm eine zentrale Bedeutung in „Welterbe Limes“ in Rheinland-Pfalz zu. **VON CLIFF ALEXANDER JOST**



■ Kastell Niederbieber

PLATZ FÜR 1000 MANN

Das Kastell Niederbieber bestand von etwa 190 n. Chr. bis zu seiner Zerstörung im Jahre 260 n. Chr. Es wurde noch während der Regierungszeit des Kaisers Commodus (180–192 n. Chr.) oder spätestens zu Beginn der Herrschaft des Kaisers Septimius Severus (193–211 n. Chr.) errichtet und ersetzte das ältere, näher am Rhein gelegene Kastell in Neuwied-Heddendorf.

Die mit 5,2ha ungewöhnliche Größe des Kastells Niederbieber weist darauf hin, dass dort eine bis zu 1000 Mann starke Truppe kaserniert werden konnte. Durch Steininschriften nachgewiesen sind ein *numerus exploratorum Germanicorum Divitiensium* und ein *numerus Brittonum*. In der Spätzeit des Kastells war offenbar die *cohors VII Raetorum equitata* nach Niederbieber verlegt worden: Im dortigen Stabsgebäude fanden sich Reste des Feldzeichens dieser zuvor im Kastell Niederberg bei Koblenz stationierten teilberittenen Truppe.

Das Kastell Niederbieber lag strategisch günstig am nördlichen Rand des Neuwieder Beckens rund 3,5km vom Ostufer des Rheins entfernt. In etwa 150m Entfernung im Nordwesten des Kastells lief der Limes vorbei, der hier auf seiner Strecke vom Rhein über die Randhöhen des Westerwaldes den Höhenrücken zwischen dem Wiedtal und dem Aurbachtal überquerte, um anschließend in einem großen Bogen um das Neuwieder Becken zu ziehen.

Erste Ausgrabungen im Kastell Niederbieber fanden schon im 18. Jahrhundert im Auftrag des Wiedischen Fürstenhauses statt. In den Jahren 1897–1912 folgten die umfangreichen Untersuchungen durch die Reichs-Limeskommission, die fast die Hälfte des gesamten Kastellareals mit den gut erhaltenen Überresten der Hauptgebäude erfassten.



Luftbild von Niederbieber mit eingezeichnetem Kastellgrundriss. Das etwa 5,2 ha große Kastell liegt am nördlichen Rand des Neuwieder Beckens am linken Ufer oberhalb der Wied. Nördlich vom Kastell verläuft der römische Limes mit dem Wachtposten 1/31. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Kastellareal als Neubaugebiet ausgewiesen und größtenteils mit Wohnhäusern überbaut.

HINTER MÄCHTIGEN MAUERN

Demnach hatte das Kastell eine rechteckige Grundfläche mit abgerundeten Ecken und den Seitenlängen 198,50m bzw. 265,25m, entsprechend 5,2ha. Es war rundum mit einer Bruchsteinmauer befestigt, die bis zu 2,20m unter die Oberfläche reichte und an der Basis bis zu 2,40m und im Aufgehenden 1,50m mächtig war. Außen war die Mauer mit einem hellen



▲ Die Vorderseite dieser Münze aus Laubach, Kreis Cochem-Zell, zeigt die Büste des Postumus mit der Umschrift Imp(erator) C(aesar) Postumus P(ius) F(elix) Aug(ustus).

Original oder Fälschung? In einer Brandschicht im Bereich des *praetoriums* wurde bei den Grabungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Bruchstück einer Terra-sigillata-Schüssel mit der eingeritzten Namensinschrift Marc(us) Cass(ianus) Lat(inius) Postumus gefunden. Ob es sich hierbei wirklich um ein Graffito aus römischer Zeit handelt, wird zur Zeit geklärt.

POSTUMUS

Postumus war der Begründer des „Gallischen Sonderreiches“ und Gegenspieler des legitimen römischen Kaisers Gallienus.

Das Gallische Sonderreich (260-274 n. Chr.) umfasste die Provinzen Britannien, Spanien, Gallien, insbesondere Ober- und Niedergermanien und zeitweise auch Raetien mit der Hauptstadt Köln und später Trier.

Postumus, wohl gallischer Abstammung, war vom römischen Kaiser Gallienus selbst als Militärbefehlshaber zum Schutz der gallischen Provinzen und des Rheingebietes eingesetzt worden. Nach einem bedeutenden Sieg über plündernde Franken lieferte er das zurückgewonnene Beutegut aber nicht an den Kaisersohn und rechtmäßigen Stellvertreter Saloninus ab, sondern verteilte es unter seinen Soldaten, die ihn daraufhin 260 n. Chr. zum Kaiser ausriefen. Saloninus wurde in Köln belagert, von der Stadtbevölkerung an Postumus ausgeliefert und hingerichtet. Im Jahre 269 n. Chr. wurde Postumus selbst von aufgebrauchten Soldaten ermordet, nachdem er ihnen die Plünderung des gerade eroberten Mainz verweigert hatte.



LITERATUR

H. Eiden, Das Lagerdorf des Kastells Niederbieber. Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel 1963-1976, Tafelband (1982) 137 mit Taf. 105-129.

C. A. Jost, Der römische Limes in Rheinland-Pfalz. Archäologie an Mittelrhein und Mosel 14. 2. Aufl. (Koblenz 2006) bes. 60-71.

M. Reuter, B. Steidl, Eine neue Statuenbasis für Septimius Severus aus dem Kastell Niederbieber. Neue Aspekte zum Gründungsdatum des Lagers. In: H.-H. Wegner (Hrsg.), Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 5. Trierer Zeitschrift, Beiheft 23 (Trier 1997) 215-234.

E. Schallmayer (Hrsg.), Niederbieber, Postumus und der Limesfall. Stationen eines politischen Prozesses. Saalburg-Schriften 3 (Bad Homburg v. d. H. 1996).

Kalkverputz mit aufgemalten roten Quaderfugen versehen. Der Fugenstrich sollte ein sorgfältig gesetztes Quadermauerwerk vortäuschen. Vor der Kastellmauer zog sich um das Kastell herum ein 6,0-6,5 m breiter Graben. Hinter der Mauer innerhalb des Kastells war ein Erddamm angeschüttet, über den der Wehrgang lief. Das Kastell hatte auf allen vier Seiten einen Zugang. Das dem Limes zugewandte Nordtor besaß nur einen Durchgang, während die anderen drei Tore jeweils zwei Durchgänge von je 3,0 m Breite aufwiesen, getrennt von einem 1,80 m breiten Zwischenpfeiler. Das Haupttor, die *porta praetoria*, befand sich in der Mitte der Südmauer. Alle Tore wurden seitlich durch eckige Tortürme gesichert. Einzigartig für die Kastelle am Limes sind die aus der Mauerlinie nach außen vorspringenden, massiv als Block gemauerten Eck- und Zwischentürme des Kastells, von denen aus die Verteidiger bei einer Belagerung die Flanken decken und auf der Plattform auch Schleudergeschütze aufstellen konnten.

KASTELLBAUTEN UND LAGERDORF

Das innere Lagerareal war dicht bebaut. Seitlich neben dem zentralen Stabsgebäude (*principia*) mit quadratischem Innenhof lagen das Wohnhaus des Lagerkommandanten (*praetorium*) und zwei Speichergebäude, von denen das östliche offenbar später zu einer Werkstatt für Metallverarbeitung mit Metallschmelzöfen und Schmiede umgebaut worden war. Die lang gestreckten, aus Holz errichteten Mannschaftsbaracken waren sowohl im südlichen vorderen Bereich des Kastells als auch im hinteren parallel nebeneinander aufgereiht. Das Bad, das üblicherweise außerhalb der Mauern der Kastelle lag, befand sich in Niederbieber innerhalb des Kastells. Rund um das Kastell blieb ein 50-100 m breiter Geländestreifen zur Überwachung un bebaut. Erst dahinter erstreckte sich im Süden und Osten weiträumig das zivile Kastelldorf (*vicus*), in dem die Familien der Soldaten wohnten und Händler, Handwerker und Gastwirte, die von der Kaufkraft der Soldaten lebten, sich niedergelassen hatten. In einer Grube des *vicus* fand man auch die berühmte Reiterstandarte (siehe Kasten).

RÖMER GEGEN RÖMER?

Das Kastell Niederbieber und der *vicus* wurden im Jahre 260 n. Chr. zerstört und aufgegeben. Darauf deuten archäologische Funde aus dem Kastell und besonders zahlreiche Münzen mit ihren Schlussdaten hin. Ungeklärt ist, ob das Kastell durch Angriffe der Germanen zerstört wurde, oder ob die Zerstörung eher als eine Folge von Kämpfen zwischen römischen Truppen im Zusammenhang mit der Machtergreifung des Usurpators Postumus gegen den rechtmäßigen Kaiser Gallienus und der Entstehung des Gallischen Sonderreiches zu sehen ist. Auf die Anwesenheit von Anhängern des Postumus im Kastell Niederbieber deutet vielleicht das Frag-

ment einer Terra-sigillata-Schüssel mit dem Namen des gallischen Gegenkaisers hin, das aus einer Brandschicht im Kastell stammt (siehe Kasten S.9). Den archäologischen Nachweis für die gewaltsame Zerstörung des Kastells Niederbieber bieten Kampf- und Zerstörungsspuren, wie die im Kastell und im *vicus* häufig beobachteten Brandschichten, die mindestens fünf vergrabenen Münzschatze (Versteckfunde) und die Überreste menschlicher Skelette von Gefallenen. Besonders bekannt ist das in einem Raum unweit des Fahnenheiligtums angetroffene Skelett des offenbar erschlagenen Feldzeichenträgers der 7. Raeterkohorte. Dicht neben ihm lagen ein Eisenhelm, eine Genius-Statuette und mehrere Teile seines Feldzeichens (*signum*), darunter das als Signumspitze dienende Lanzenblatt, ein rechteckiges silbernes Inschriftenblech, das die *COH VII Raetorum* nennt, und eine silberne Zierscheibe, die einen triumphierenden Kaiser mit Beutewaffen zeigt.

ENDLICH: SCHUTZ FÜR DAS WELTERBE

Einen immensen Verlust an archäologischen Befunden haben jedoch die Zerstörungen im Kastell Niederbieber durch die dichte Bebauung seit 1945 angeordnet. Die Reichs-Limeskommission konnte im Kastellbereich von Niederbieber noch weitgehend ungestört graben, da das Kastell damals im offenen Ackerland lag. Nach dem Krieg wurde das Kastellareal aber als Neubaugebiet ausgewiesen und bis auf wenige kleine Freiflächen überbaut. Auf die große kulturhistorische Bedeutung des Ortes und die seit über 200 Jahren bekannten römischen Baureste wurde keinerlei Rücksicht genommen. Mit dem neuen Landesgesetz zum „Schutz und zur Pflege der Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz“ und der Ausweisung des Kastellareals als Grabungsschutzgebiet gelang es aber zumindest, die Flächen des Nordtores und des Kastellbades weitgehend von einer Bebauung freizuhalten und ihre Grundrissmauern 1986 in einer Grünanlage zu sichern und zugänglich zu machen. Bei weiteren Neubauten im Kastellbereich konnten die Befunde wenigstens archäologisch dokumentiert werden.

Aufgrund des seit 2005 geltenden Status des Limes als Weltkulturerbe der Menschheit konnte zum ersten Mal die Bebauung eines Grundstücks, „Im Römerkastell 17“, abgewendet werden. Es liegt in der Mitte der südlichen Wehrmauer mit dem Haupttor des Kastells (*porta praetoria*). Das Baugrundstück hat die Stadt Neuwied erworben, so dass die Fundamente des Tores gesichert und denkmalverträglich als Sehenswürdigkeit sichtbar gemacht werden können. Die bereits zugänglichen Grundrissmauern des Nordtores und des Kastellbades sowie die des jetzt gefundenen Haupttores werden es gestatten, im Ortsbild die Ausmaße des größten römischen Truppenkastells am nördlichen Obergermanischen Limes den interessierten Bürgern und Besuchern des UNESCO-Welterbes Limes vor Augen zu führen.



FELDZEICHEN

Feldzeichen (*signa*) wurden von Legionen wie auch von Auxiliarkohorten geführt. Sie bestanden aus einer langen, mit Zierscheiben besetzten und/oder mit figürlichen Darstellungen bekrönten Stange, die im Gefecht, hochgehalten vom *signifer*, dem Feldzeichenträger, weithin zu sehen war. Im Lager wurden die Standarten, die kultische Verehrung genossen, in einem eigenen Tempel im Stabsgebäude (*principia*) aufbewahrt.

Bei Ausgrabungen in den 1970er Jahren stieß man in einer Grube im südöstlichen Kastelldorf auf die berühmte Reiterstandarte von Niederbieber. Dieser herausragende archäologische Fund ist die einzige originale Standarte in Gestalt eines Drachenkopfes (*draco*) mit aufgerissenem Maul und gezacktem Kamm. Der aus dünnem Kupferblech getriebene Drachenkopf ist 30 cm lang und auf der Oberseite feuervergoldet. Ursprünglich steckte der Kopf auf einer Stange. An seinem falzartig aufgebogenen Ende war ein schlauchförmiger Windsack aus Stoff angesetzt, der den Drachenkörper imitieren sollte. Wenn der Reiter die Standarte im Galopp hochhielt, strömte die Luft geräuschvoll durch den geöffneten Rachen, blähte den Stoffleib auf und ließ ihn sich im Wind schlängeln.

Ausgestellt ist das Stück in der archäologischen Abteilung des Landesmuseums Koblenz auf der Festung Ehrenbreitstein.

◀ Kopf einer Drachenstandarte aus dem Kastelldorf von Niederbieber.

Bild unten rechts: Grundrissmauern des westlichen Torturmes der *porta praetoria*. Das repräsentative Tor von 20,70 m Breite war als Doppelkammertor mit zwei durch einen Zwischenpfeiler getrennten Durchlässen ausgeführt. Seitlich wurden sie durch mächtige eckige Türme mit Seitenlängen von 7,6 m × 6,4 m und Mauerdicken von 1,50 m gesichert. Trotz der Zerstörungen durch den Bau des Nachbarhauses in den 1960er Jahren sind viele Teile der Fundamente der Toranlage noch im Boden vorhanden, insbesondere die des östlichen Torturmes unter dem Fußweg und der Straße.

Bild unten links: Grundrissmauern des Nordtores und des Kastellbades, Blick von Norden. Die Realisierung des Neubaugebietes in Neuwied-Niederbieber ging mit großen Verlusten an archäologischer Substanz einher. Die wenigen ungestörten Befunde auf noch unbebauten Flächen stellen jedoch weiterhin eine wichtige Quelle für die Geschichtsforschung dar, weshalb das gesamte Kastellareal seit 1984 als Grabungsschutzgebiet ausgewiesen ist. In diesem Zusammenhang konnten 1986 auch die Grundrissmauern des Nordtores und des Kastellbades in einer Grünanlage gesichert und zugänglich gemacht werden.

▼



RÖMERPARK RUFFENHOFEN

NEUES PROJEKT MIT NACHHALTIGEN VISUALISIERUNGEN

Das Limeskastell Ruffenhofen (Lkr. Ansbach, Bayern) liegt etwa in der Mitte zwischen den bekannten Alenkastellen Aalen und Weißenburg. Nach kleineren Ausgrabungen durch Wilhelm Kohl im Auftrag der Reichs-Limeskommission im Herbst 1892 stand es viele Jahrzehnte nicht im Mittelpunkt der Limesforschung. Dies war auch dadurch bedingt, dass das Gelände seit der Aufgabe des Kastells nicht mehr überbaut wurde und bis heute etwa 1 km von umliegenden Ortschaften entfernt ist. Es liegt auf einer Anhöhe über der Wörnitz fernab von größeren Straßen. Umfangreichere Notgrabungen im Zuge von Baumaßnahmen waren nicht erforderlich. **VON MATTHIAS PAUSCH**



Neuere Erkenntnisse gab es seit den 1980er Jahren durch die Luftbildarchäologie sowie seit 1999 durch geophysikalische Prospektion. Dadurch gelang es, die Strukturen des gesamten Kastells und weiter Teile des *vicus* durch zerstörungsfreie Methoden bekanntzumachen. Es wurden etwa 40 ha Fläche der gut 70 ha großen Schutz- und Pufferzone des Welterbes gemessen.

Die Ergebnisse der geophysikalischen Untersuchungen waren die Basis dafür, etwa 40 ha Ackerland aus der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zu nehmen und in Dauergrünland umzuwandeln. Am 1. August 2003 übergab das Amt für Ländliche Entwicklung Ansbach die Flächen an den Zweckverband Römerkastell Ruffenhofen. Dies war die Geburtsstunde des Römerparks Ruffenhofen, der seither mit der Unterstützung zahlreicher finanzieller Förderer erschlossen und ausgebaut wird.

HECKEN UND BLUMEN STATT MAUERN UND BETON

Oberster Grundsatz war von Anfang an, das Kastell oder Teile davon nicht im Original aufzubauen, sondern die Strukturen durch Bepflanzung und Ausmähung sichtbar zu machen. Diese Art der Visualisierung ist besonders aus der Luft oder vom neuen Aussichtshügel im Römerpark aus sichtbar. Die Innenbebauung des Kastells bleibt als Wiese stehen und wird nur einmal im Jahr gemäht. Alle Freiflächen im Kastell werden dagegen regelmäßig kurzgeschnitten. Die Kastellmauer besteht aus einer Hainbuchenhecke, die Turmstellen wurden mit sibirischem Hartriegel bepflanzt. Um Zerstörungen im Boden möglichst zu vermeiden, wurden die Sträucher zwischen erstem und zweitem Kastellgraben gepflanzt. Elektrische Widerstandsmessungen hatten ergeben, dass in weiten Teilen des Kastells die Mauer in den ersten Kastellgraben umgestürzt war. Allerdings zeigte eine kleine Forschungsgrabung im Sommer 2005 auch, dass von der ursprünglichen Kastellmauer nur noch geringe Reste vorhanden sind. Der Großteil der Steine wurde einst für mittelalterliche und neuzeitliche Neubauten abtransportiert. Die vier Kastellgräben werden durch jährlich wechselnde Ansaaten, die mit der Egge flach eingebracht werden, visualisiert. Dadurch variiert das Erscheinungsbild von Jahr zu Jahr und im Jahreslauf. Dies ist der besondere Reiz von Ruffenhofen – je nach Jahreszeit sind dadurch unterschiedliche Eindrücke möglich. Gleichzeitig ist die Bepflanzung ein Versuchsfeld, da es bisher wenig entsprechende Erfahrungen gibt.

ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN

bietet das Römerparkmuseum im benachbarten Weitingen. Hinweise und aktuelle Informationen zu Führungen und Aktionen gibt es im Internet unter www.roemerpark-ruffenhofen.de



Durch Pflanzen visualisierte Befestigungsgräben des Kastells Ruffenhofen im Winter.

Auch im *vicus* sind einige Bauten durch Bepflanzung visualisiert: ein Tempel oder eine Schola mit Buchs, ein Großbau mit Lavendel sowie ein hölzerner Speicherbau mit Sand und Baumscheiben. Hinweisschilder mit virtuellen Idealrekonstruktionen oder Nachbildungen vergleichbarer Bauten geben einen Eindruck vom einstigen Aussehen.

Diese effektvolle Art der Vermittlung wird unterstützt von einem ca. 8 m hohen Aussichtshügel, von dem aus das gesamte Areal überblickt werden kann. Von dort aus ist auch der frühere Limesverlauf gut einsehbar, der noch stärker betont werden soll. Am Fuß des Aussichtshügels entsteht derzeit auf einer aufgeschütteten Fläche – und damit reversibel – ein wetterfestes Kastellmodell im Maßstab 1:10. So können Besucher vom Hügel aus den Nachbau und weiter entfernt das bepflanzte Originalkastell betrachten. In den Jahren 2006 und 2008 wurden auf Basis der geophysikalischen Messergebnisse neue Fußwege angelegt. Um das Denkmal nicht zu beeinträchtigen, wurden nur ca. 10 cm Humus abgetragen. So lässt sich inzwischen die einstige Struktur von Kastell und *vicus* teilweise wieder erfahren.



BUCHTIPP:

M. Pausch (Hrsg.), **Römischer Welterbe Limes. Entdeckungen am Welterbe Limes**, Wißner-Verlag, Augsburg 2009. 160 S., über 100 meist farbige Abbildungen, 14,90 Euro

Kurzbeschreibung auf Seite 27

◀ Luftbild des bepflanzten Kastells mit neuen Wegen, visualisiertem Holzspeicherbau (unten) und Tempel oder Schola (rechts) (Oktober 2008).

ANTHROPOLOGIE UND ARCHÄOLOGIE

TOD AN DER GRENZE

Das Ende des Limes im 3. Jahrhundert beschäftigt die Archäologie seit dem Beginn der Erforschung der Grenze. Dabei steht, neben dem exakten Zeitpunkt, vor allem die Frage nach dem „Wie“ im Fokus der Betrachtungen: Wurde die Grenze von den Germanen erstürmt? Oder wurde der Limes von den Römern kampflos aufgegeben? **VON THOMAS BECKER**

Für den ersten Ansatz sprechen etwa abschließende Brandschichten aus den Kastellen, die mit einer Erstürmung der Grenze und dem Brandschatzen der Lager nach der Eroberung in Verbindung gebracht werden. Dies ist jedoch im Einzelfall zu prüfen – schließlich besteht auch die Möglichkeit, dass die römische Truppe bei Aufgabe des Standorts das Lager niedergebrannt hat. Doch auch andere Befunde und ebenso die schriftliche Überlieferung belegen, dass im 3. Jahrhundert am Limes tatsächlich Kampfhandlungen stattgefunden haben. Eine seltene, für diese Fragestellung aber sehr aufschlussreiche Gruppe von Funden stellen die menschlichen Knochenreste vom Limes und aus dem Hinterland dar, die Kampfverletzungen aufweisen. Diese werfen ein Schlaglicht auf die Krisensituation dieser Zeit und die Schicksale der Menschen, die an der Grenze lebten.

ANTHROPOLOGISCHE BEFUNDE

Aus den Kastellen entlang der Grenze, den angegliederten Zivilsiedlungen und den Gutshöfen im Hinterland ist eine Anzahl menschlicher Skelettreste mit Kampfverletzungen bekannt. Im Idealfall wurden sie bereits während der Ausgrabung als solche bestimmt und geborgen, vor allem, wenn die Knochen noch im anatomischen Verband zusammenlagen oder sich durch eine besondere Bestattungsart, beispielsweise auffällig deponiert in einer Grube, zu erkennen gaben. Andere wurden aber auch erst bei der Untersuchung der Tierknochenfunde als menschlich bestimmt.

Einige dieser Funde zeigen deutliche Spuren eines gewaltsamen Todes. So fand sich im Graben des Kohortenkastells Osterburken (Baden-Württemberg) der Schädel eines ca. 30 Jahre alten Mannes, der offensichtlich durch einen Schlag auf den Hinterkopf getötet wurde. Das Verletzungsmuster deutet auf eine stumpfe Waffe hin, vielleicht einen Knüttel. Aus dem gleichen Zusammenhang stammen Knochen weiterer männlicher Individuen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren. In der Nähe der Knochen war ein Schatz aus 327 Silbermünzen verborgen, der den Tod der Männer in die Zeit der Germaneneinfälle des Jahres 233 n. Chr. datiert.

Ein noch dramatischeres Ereignis spiegelt der Fund etlicher menschlicher Skelettreste im *vicus* von Nidderau-Heldenbergen (Hessen) wider. Hier konnten mindestens vier Individuen nachgewiesen werden, die an verschiedenen Körperteilen, vor allem aber am Schädel, Verletzungen durch scharfe Waffen aufwiesen. Leider ist nur ein Teil des Materials anthropologisch untersucht, wobei vier männliche Individuen bestimmt werden konnten. Die Häufigkeit der Schädelverletzungen belegt eindeutig, dass diese Menschen den Attacken ihrer Angreifer schutzlos ausgesetzt waren. Es ist daher weniger wahrscheinlich, dass es sich bei den Toten um Soldaten handelt, da diese üblicherweise einen Helm trugen, wodurch der Kopf geschützt und ein derart ausgeprägtes Verletzungsbild kaum zu erwarten wäre. Hier wurde wohl vielmehr ein Teil der *Vicusbe-*



▲ Schädel eines Mannes aus dem Graben des Militärlagers Heldenbergen in der Wetterau mit unverheilten Hiebverletzungen. Der Mann starb, zusammen mit mehreren Leidensgenossen, an den schweren Wunden, die ihnen wohl durch Schwerthiebe zugefügt wurden.

▶ Schädel eines Erschlagenen aus Osterburken, Rückansicht. Anhand der Bruchlinien ist ein Schlag mit einem stumpfen Gegenstand (Knüppel) zu rekonstruieren.



LITERATUR

W. Czysz, Heldenbergen in der Wetterau. Feldlager, Kastell, Vicus. Limesforschungen 27 (Mainz 2003) 239-247.

M. Reuter, Gefallen für Rom. Beobachtungen an den Grabinschriften im Kampf getöteter römischer Soldaten. In: Z. Visy (Hrsg.), Limes XIX. Proceedings of the XIXth Intern. Congress of Roman Frontier Studies (Pécs 2005) 255-263.

J. Wahl, Karies, Kampf und Schädelkult. 150 Jahre archäologische Forschung in Südwestdeutschland. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 79 (Stuttgart 2007).

völkerung von Heldenbergen bei einem Überfall getötet. Die im zeitgleichen Zerstörungshorizont geborgenen Funde deuten wiederum auf einen Germaneneinfall im Jahr 233 n. Chr. hin.

Schon fast traurige Berühmtheit hat der Fund von Regensburg-Harting (Bayern) erlangt. In zwei Brunnen im Bereich einer *villa rustica* wurden dreizehn menschliche Skelette gefunden, die Spuren einer regelrechten Hinrichtung aufwiesen. Einigen Individuen war der Schädel an der Stirn mit Schwert oder Axt eingeschlagen worden. Weiterhin konnten bei manchen Schädeln feine Schnittpuren nachgewiesen werden, die auf eine Entfernung des Haupthaars samt Kopfhaut hindeuten – diese Menschen waren offensichtlich skalpiert worden. Bei der anthropologischen Untersuchung wurden vier Frauen, fünf Männer und drei Kinder bzw. Jugendliche aufgrund verwandtschaftlicher Merkmale als Angehörige einer Familie, vielleicht des Gutshofbesitzers, identifiziert. Weitere Personen sind wohl als Bedienstete anzusprechen. Der Fund wird durch die Ausgräber in die Zeit um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert.

Auch Einzelknochen ergänzen das so gewonnene Bild von den Germaneneinfällen am Limes. Der Fund eines Halswirbelfragments aus Mühlacker-Lomersheim (Baden-Württemberg) zeigt Schnitte, die als „Tranchierspuren“ interpretiert werden und auf eine Häutung bzw. Entfleischung hindeuten könnten. Auch einzelne Knochen mit Verbrennungsspuren oder Verbisspuren von Hunden bezeugen möglicherweise ebenfalls katastrophale Ereignisse.

ZEITEN DER GEFAHR

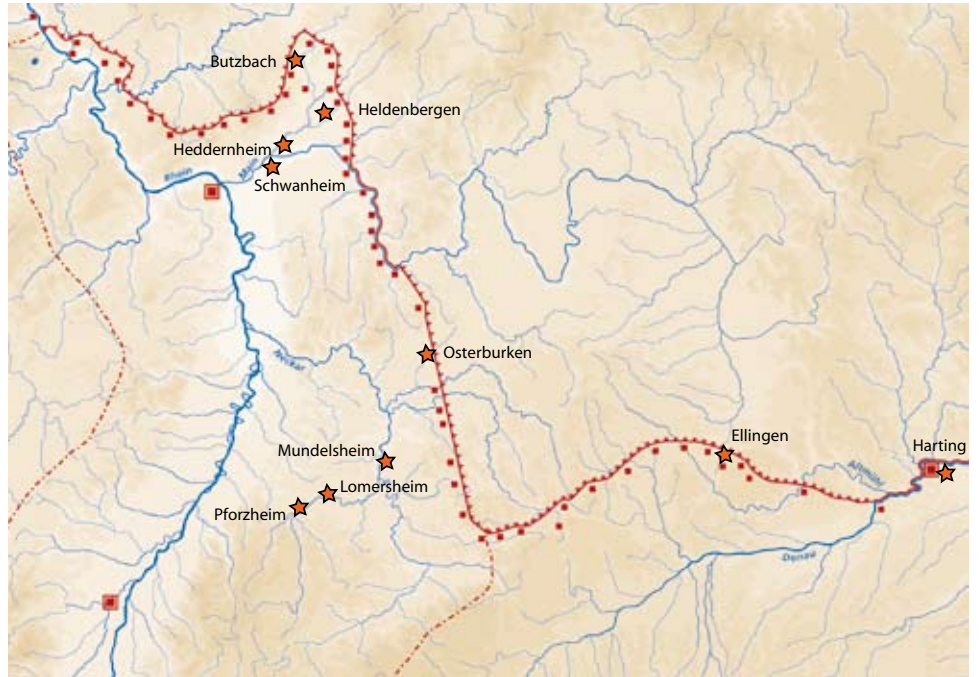
Die genannten Beispiele zeigen, dass an der Grenze und für die Bevölkerung im Limeshinterland ab dem Jahr 233 n. Chr. unruhige und höchst gefährliche Zeiten anbrachen. Die dort noch stationierten Soldaten und die Zivilbevölkerung schwebten bei feindlichen Übergriffen in großer Lebensgefahr, wenn sie nicht schon abgewandert waren, was sich an vielen Siedlungen und Gutshöfen zeigt. Dabei repräsentieren die Skelettfunde sicherlich nur einen kleinen Teil der bei Germaneneinfällen zu Tode gekommenen Personen. Die Funde von Osterburken und Heldenbergen zeigen aber eindeutig, dass nach dem Überfall durch die Germanen keine Menschen mehr vor Ort lebten, die für eine ordentliche Bestattung der Opfer sorgen konnten. Die Leichen verwesten an Ort und Stelle, und die Knochen wurden recht schnell mit Erde überdeckt. In Ausnahmesituationen wie diesen wurden die Toten gelegentlich auch in Brunnen „entsorgt“, wenn sie nicht ordnungsgemäß bestattet werden konnten. Unter entsprechend günstigen Bedingungen haben sich die Skelettreste bis zur Ausgrabung erhalten. Wo diese nicht gegeben waren, gibt es für die dramatischen Ereignisse keine menschlichen Zeugen.

IM FELDE VERMISST

Der Tod von Soldaten findet vereinzelt auch Niederschlag in anderen Quellen. Einige Grabsteine für Legionäre wie auch für Auxiliarsoldaten belegen, dass diese im Kampf gefallen waren oder im Feld vermisst wurden. So kennen wir Inschriften von im Gefecht Vermissten aus Bonn (Nordrhein-Westfalen) – ein Legionär der *legio I Minervia* – und Frankfurt-Rödelheim (Hessen) – ein Decurio der *ala firma catafractaria*. Vom Limes selbst sind solche Grabsteine zwar nicht bekannt, was sich jedoch mit einer Überlieferungslücke erklären lässt.

Die menschlichen Skelettreste vom Limes stellen eine Fundgattung dar, deren ganze Aussagekraft nur durch die intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Archäologie und naturwissenschaftlichen Nachbardisziplinen, hier der Anthropologie, vollständig erschlossen werden kann. Unser Wissen über die antike Grenze lässt sich auf diese Weise um wichtige Aspekte ergänzen, die uns ein detailreiches Bild von den Vorgängen im Zusammenhang mit dem Ende des Limes vermitteln.

Verteilung der Knochenfunde mit Kampf-
spuren aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. ▶



◀ Grabstein eines im Kampf gefallenen Reiters, gefunden in Frankfurt-Rödelheim. Der Stein wurde dem vermissten (grün) Biribamus Abseus (rot), Decurio der *ala firma catafractaria*, einer schwer gepanzerten Reitereinheit (blau) gesetzt, der aus der Provinz Mesopotamien stammte (gelb). Aufgestellt wurde der Grabstein im 3. Jahrhundert n. Chr.



NEUE MUSEUMSRÄUME

DIE *FABRICA* IM RÖMERKASTELL SAALBURG - ARCHÄOLOGISCHER PARK

Der Bedarf der römischen Streitkräfte an Verpflegung für Menschen und Tiere, an Unterkunft, Bekleidung, Bewaffnung und verschiedenem Gerät war enorm und wuchs mit der Ausdehnung des Römischen Reiches. Standen für die Erstausrüstung einer Truppe Waffenfabriken zur Verfügung, mussten für das Instandhalten, die Ersatzbeschaffung und die Sonderwünsche an die Ausrüstung Vorkehrungen vor Ort getroffen werden. Es ist deshalb einsichtig, dass Legionslager und Auxiliarkastelle über Handwerkerbauten, *fabricae*, verfügten. **VON EGON SCHALLMAYER**



DIE FABRICAE IN DEN LEGIONS-LAGERN UND AUXILIARKASTELLEN

Hauptkennzeichen der *fabricae* in den Legionslagern scheinen hallenartige Bauten mit vorgelagerten Lauben zu sein. Sie sind in zeitlich und räumlich ganz unterschiedlich anzusiedelnden Legionslagern als gleichförmige Anlagen anzutreffen. Dabei handelt es sich zum einen um *fabricae* vom sogenannten Hoftyp, bei denen sich die einzelnen Werkstätten um einen Innenhof gruppieren. Weiterhin gibt es Werkstattbauten, bei denen sich die einzelnen Räume U-förmig um einen Innenbereich anordnen. Der auffälligste Handwerkerbau besitzt Räumlichkeiten, Raumfluchten und mehrere Innenhöfe, die basarartig ineinander verschachtelt sind, weshalb man ihn als *fabrica* vom Basartyp bezeichnet.

Die *fabricae* der Legionslager waren Vorbild für die Handwerkerbauten in den Auxiliarkastellen. Eine *fabrica* vom U-förmigen Typ wurde jüngst in South Shields am östlichen Ende des Hadrian's Wall aufgedeckt. Eine *fabrica* vom Hoftyp befand sich in dem in vespasianischer Zeit errichteten Steinkastell von Hofheim am Taunus (Hessen). Das 16m x 22m große, mehrphasige Bauwerk im Mittelstreifen des Kastells besaß in seinem rückwärtigen Teil einen Innenhof, in dem ein Wasserbecken lag. Daneben zeigen ein Ofen und weitere technische Einbauten, wie etwa die auf eine Tretmühle deutende Struktur, dass sich in dem Bau ein Handwerksbereich befand. In dem in claudischer Zeit entstandenen und bis in die domitianisch-frühhadrianische Epoche hinein bestehenden Auxiliarkastell Oberstimm (Bayern) lag die *fabrica* im rückwärtigen Kastellbereich (*retentura*). Das Gebäude stellt eine Mischung zwischen Hof- und Basartyp dar. Die *fabrica* von Oberstimm war durch zwei Eingänge von verschiedenen Seiten her zugänglich. Bei den sechs Räumen des vorderen Gebäudeteils ließ sich feststellen, welchem Zweck sie einst dienten. In einem dieser Räume fand sich eine Ofenstelle mit zahlreichen Metallbruchstücken und Eisenschlacken. Bei Ersteren handelt es sich um zum Einschmelzen (Recyceln) vorgesehene Buntmetallreste, bei den Eisenschlacken um Rückstände einer Eisenproduktion. Ein weiterer Raum barg die Reste eines aus Ziegeln gemauerten Räucherofens. Die Soldaten haben also auch ihre Nahrungsmittelkonservierung selbst vorgenommen. In dem daneben gelegenen Bauteil wurden zahlreiche Knochen gefunden. Vielleicht hat man hier die beim Ausbeinen der Schlachttiere anfallenden Knochen weiterverarbeitet, möglicherweise in dem man sie zu Leim verkochte. Bei den Räumen und Kammern des rückwärtigen Gebäudetrakts dürfte es sich um Werkstätten und Handwerksräume für die verschiedensten Gewerbe handeln.



Feierliche Eröffnung der *fabrica* mit Prof. Dr. E. Schallmayer, der Ministerin Silke Lautenschläger sowie Holger Bellino und Frau Althans-Edmaier (v. l.).

DIE FABRICA IM SAALBURGKASTELL: EIN NEUER MUSEUMSBAU

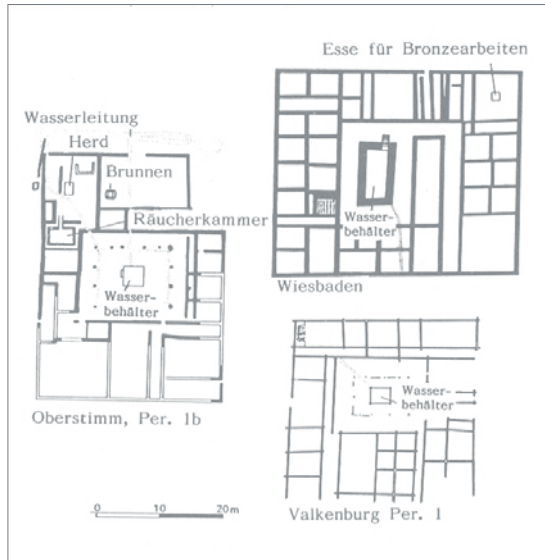
Offenbar waren die *fabricae* in den Auxiliarkastellen bevorzugt im Mittelstreifen des Kastells angeordnet, und zwar im linken Teil des Abschnittes neben dem Stabsgebäude unmittelbar hinter der Kastellumwehrung. Beim Weiterbau des Saalburgkastells durch die Errichtung eines weiteren Gebäudes in Form einer *fabrica* wurde der Bauplatz daher ebenfalls im Mittelstreifen des Kastells ausgewählt. Hier waren bei den Ausgrabungen vor 100 Jahren bis auf wenige Gruben und einen langgestreckten Mauerzug entlang des Westrandes der Lagerringstraße (*via sagularis*) keine weiteren, zum Kohortenkastell der Saalburg gehörenden baulichen Reste zum Vorschein gekommen. Eine Nachgrabung, die vor der Baumaßnahme durchgeführt wurde, konnte ebenfalls keine unberührten Strukturen mehr feststellen, die Ausgräber hatten alles bis auf den gewachsenen Boden beseitigt. Der Neubau der *fabrica* zerstörte also keine antiken Befunde. Das UNESCO-Welterbe, zu dem die Saalburg ja bekanntlich seit Juli 2005 gehört, wurde daher nicht beeinträchtigt.

Dass im Saalburgkastell vor 1800 Jahren tatsächlich Handwerkerbauten gestanden haben, zeigen z.B. nicht nur die vielfältigen Funde von Werkzeugen, die Reste von Buntmetallverarbeitung und Schmiedetätigkeit oder die zahlreichen Leder- und Beinfunde, sondern auch Fundensembles, die in situ geborgen wurden. Besonders eindrucksvoll ist ein mit allerhand Eisengerät bestückter Eimer. Er dürfte ehemals dem Schmied der auf der Saalburg stationierten Kohorte gehört haben.

REKONSTRUKTION NACH ANTIKEN VORBILDERN

Als Vorbild für die Rekonstruktion der *fabrica* im Saalburgkastell diente der Grundriss des Handwerkerbaus aus dem Kohortenkastell Oberstimm. Gerade die dort gegebene Mischung aus Hof- und Basartyp schien in besonderer Weise geeignet zu sein, das architektonische Erscheinungsbild eines antiken Handwerkerbaus und die Vielfalt der darin ausgeübten Handwerke darstellen zu können. Daneben



Grundrissvergleich von *fabricae* in Auxiliarkastellen.

Auf der Saalburg wurde dieser Eimer gefunden, der ein Ensemble von Werkzeugen aus einer römischen Werkstatt enthielt.

Außenansicht der *fabrica* mit der *porticus*.

ermöglicht das über dem gewählten Grundriss entwickelte Raumprogramm auch weitere Nutzungen für ein modernes Museum. Das knapp 30 m × 40 m große neue Gebäude besitzt eine Teilunterkellerung, wie sie in der Antike zwar nicht typisch, aber dennoch vorstellbar war. Hier musste modernen Erfordernissen entsprochen werden, die in einem Museum ausreichende Technik- und Sanitärräume vorsehen und auch die Vorschriften des Brandschutzes, der Versammlungs- und Arbeitsstättenrichtlinien und des behindertengerechten Zugangs zu berücksichtigen haben. Der Grundrissplan des Erdgeschosses gibt am besten zu erkennen, inwieweit der Grundrissplan der *fabrica* von Oberstimm bei den jetzigen Baumaßnahmen zugrunde gelegt wurde. Hinter der zur *via principalis* hin orientierten Säulenhalle (*porticus*) mit zentralem Eingangsbereich entstand eine Eingangshalle im Sinne einer großen Werkhalle – hier befindet sich der größte Ausstellungsraum des neuen Museumsgebäudes. Dahinter liegt der Innenhof, der, von einem Glasdach überspannt, ebenfalls Ausstellungszwecken dient. Um

diesen „Innenhof“ herum gruppieren sich ähnlich wie in Oberstimm unterschiedlich große Räume: rechts ein kleinerer, kabinetartiger Ausstellungsraum, links drei Räume, die als antike Werkstätten für Buntmetall-, Leder- und Beinverarbeitung, als Töpferei und Garküche eingerichtet werden. Die rückwärtigen Räumlichkeiten dienen der Museumspädagogik und dem musealen Veranstaltungswesen mit den dazu notwendigen Vorrichtungen der Technik, der Vorbereitungs- und Aufwärmvorrichtungen für das Catering und des sonstigen Equipments. Im Obergeschoss konnten dank des sich aus der Rekonstruktion des antiken Bauvolumens ergebenden hohen Dachraumes einerseits noch weitere, notwendige Technikräume, andererseits sogar ein Filmraum untergebracht werden. Die Ansichten des neuen Gebäudes wurden

Luftbild der Saalburg während des Baus der *fabrica*.

nach archäologischen Befunden bis in die Einzelheiten rekonstruiert. Dies zeigt sich am besten bei der Gestaltung der Fenstereinfassungen, wo die Ergebnisse der archäologischen Grabungen z. B. im römischen Rottweil (Baden-Württemberg) oder in Oberdorf-Bochingen (Baden-Württemberg) eingeflossen sind. Insgesamt ergibt sich nach Abschluss der Bauarbeiten ein weiteres eindrucksvolles Bauwerk innerhalb der Mauern des Römerkastells, das den Besuchern die antike Architektur in Aussehen und Kubatur veranschaulicht. Darüber hinaus sind großzügige Möglichkeiten für die weitere museale Nutzung gewonnen.

Die *fabrica* wurde am 5.12.2008 im Rahmen eines Festaktes mit Beteiligung der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst Silke Lautenschläger fertiggestellt und dem Römerkastell Saalburg übergeben.

Lesen Sie mehr zu den Veranstaltungen auf der Saalburg auf Seite 23.

RömerWelt am Caput Limitis
Sonderausstellung im Limesmuseum Aalen
Römerkastell Saalburg - Archäologischer Park
Veranstaltungen der Limes-Cicerones
Aktionstag „Am Limes grenzenlos“
Der Limesbus kommt!

VERANSTALTUNGEN

RömerWelt am Caput Limitis

Das Rheinschiff des nauta Blussus wird in der Rheinbrohler RömerWelt anlanden

RömerWelt am Caput Limitis
**Limes-Informationszentrum
für Rheinland-Pfalz**
Arienheller 1, 56598 Rheinbrohl
www.roemer-welt.de

Das Erlebnismuseum RömerWelt am Caput Limitis in Rheinbrohl hat seit August 2008 als Limes-Informationszentrum für Rheinland-Pfalz die Pforten geöffnet. Die Präsentation über den Limes im Innenbereich einer modernen Museumsarchitektur ist multimedial unterstützt. Mit allen Sinnen kann in der RömerWelt Antike erlebt, nämlich geschaut, gehört, gespürt und gerochen werden: Anfassen, Anprobieren und Ausprobieren sind erwünscht. Alle Altersklassen werden angesprochen.



Grabstein des Rheinschiffers Blussus und seiner Frau Menimane aus Mainz mit der Darstellung der Verstorbenen auf der Vorderseite und des Rheinschiffes auf der Rückseite.

Ab Mai 2009 wird das große Außengelände in die Präsentation einbezogen. Zu den ersten realisierten Erlebnisbereichen gehört ein Römerspielplatz für Kinder. In einem weitläufigen Spielsandkasten ist das Rheinschiff des *nauta* Blussus gestrandet und kann bespielt werden. Segelmast, Steuerruder, Anker und Landungsbrücke sind nutzbar. Damit sich der Nachbau archäologisch einordnen lässt, wird eine hochwertige Ausformung des Mainzer Grabsteines direkt am Spielplatz aufgestellt. Die antike Reliefdarstellung kann unmittelbar mit dem lebensgroßen Schiffsnachbau verglichen werden.

Somit ist der Spielplatz nicht nur für die jüngeren Museumsbesucher ein Erlebnis, sondern Teil der Limespräsentation für Besucher jeden Alters. Der Limes trifft in Rheinbrohl auf den Rhein. Die Versorgungsschiffe für die Kastelle und Wachtposten der Strecke 1 dürften durchaus am Rheinufer von Rheinbrohl angelandet sein.

Die Vorderseite des Grabsteines zeigt die Familie des Mainzer Rheinschiffers als Lebensbild. Die Inschrift ordnet die Dargestellten – wie in römischer Zeit – für die Nachwelt in ihr tägliches Leben ein. Mit der Personengeschichte des Herrn Blussus und der Frau Menimane wird eine wirtschaftliche Erfolgsgeschichte aus Rheinland-Pfalz am Vorabend der Limeseinrichtung erzählt. Der Sohn Primus könnte zu den ersten Flussschiffen im Dienste des Mainzer Heeresbeschaffungsamtes gehört und Waren für den Limes in Rheinbrohl angeliefert haben.

VON JENS DOLATA

Sonderausstellung im Limesmuseum Aalen am UNESCO-Welterbe Limes

Gesichter der Macht – Kaiserbilder in Rom und am Limes



Aureus des Kaisers Traian,
98-117 n. Chr.

Die Selbstbildnisse der römischen Kaiser in Rom wie in den Provinzen stehen im Mittelpunkt dieser spannenden Ausstellung des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg in seinem größten Zweigmuseum am UNESCO-Welterbe Limes. Über 200 Einzelobjekte aus den Niederlanden, Deutschland, Frankreich und Ungarn zeigen das breite Spektrum der kaiserlichen Repräsentationskunst.

Die Wirkung von Bildern wurde zu allen Zeiten genutzt, um politische Inhalte und Ideen zu vermitteln. Dies gilt besonders für Herrscherdarstellungen, lassen sich doch bei diesen politische Ideologie und Persönlichkeit miteinander verbinden, um eine emotionale Wirkung zu erzielen. Viele der für uns heute geläufigen Bildtypen gehen dabei auf die Antike zurück und wurden besonders von den römischen Kaisern in einer nie dagewesen Pracht und Fülle öffentlich zur Schau gestellt.

Vor diesem Hintergrund beginnt die Ausstellung auch zunächst in Rom als dem Zentrum des Imperiums. Die von Seiten des Staates, aber auch von Privatleuten errichteten Monumente, Ehrenbögen, Reiterstandbilder und Statuen schufen auf den öffentlichen Plätzen beeindruckende Räume, in denen die Bildnisse der regierenden wie der verstorbenen Kaiser in großer Zahl zu sehen waren. Die Darstellungen beschränkten sich dabei auf wenige Bildtypen und lassen sich in einer erstaunlich stereotypen Art und Weise über die Jahrhunderte verfolgen.

In den römischen Provinzen spielte die Verehrung des Kaiserhauses eine ebenso entscheidende Rolle. Sie galt als Zeichen der Loyalität gegenüber dem Kaiser als dem Repräsentanten der römischen Zen-

tralmacht und Garanten der römischen Weltordnung. Wie in Rom, so dienten auch in den Städten und stadtartigen Siedlungen die öffentlichen Plätze und Tempel als Bühne für eine Vielzahl von Kaiser Ehrungen, deren Bildtypen sich eng an den stadtrömischen Vorbildern orientierten.

In der Ausstellung bekommt der Besucher anhand einer Auswahl von Kaiserportraits und Reliefs sowie auch am Beispiel der Münzprägung und der Darstellungen auf Halbedelsteinen einen Überblick über das Spektrum dieser kaiserlichen Selbstdarstellung in Rom wie in den Provinzen vom 1. bis zum frühen 4. Jahrhundert n. Chr.

Der dritte Teil der Ausstellung beleuchtet dagegen das spezifische Treueverhältnis zwischen dem Kaiser als oberstem Heerführer und seiner Armee als wichtigstem Machtfaktor. Diese Beziehung fand ihre bildliche Umsetzung zum einen in Kaiserdarstellungen auf Waffen, die besonders im 1. Jahrhundert n. Chr. verbreitet waren und mit einigen spektakulären Einzelstücken in der Ausstellung zu sehen sind.

Zum anderen standen in den Kastellen lebensgroße Bronzestatuen der Kaiser, die als Ehrenstatuen von den Einheiten aufgestellt worden waren. Die Ausstellung zeigt erstmalig einen annähernd vollständigen Überblick über diese Objektgruppe, die entlang des Limes in beinahe jedem Kastell zu finden war.

Die erhaltenen Statuenfragmente zeigen aber gleichzeitig auch die Vergänglichkeit der kaiserlichen Macht, da sie nach der Aufgabe des Limes von den Germanen zerstört und als Metallschrott eingeschmolzen wurden.

VON MARTIN KEMKES



li.: Goldbüste des Kaisers Mark Aurel (Kopie), um 180 n. Chr.
re.: Bronzestäue des Kaisers Severus Alexander, 222-235 n. Chr.

WEITERE INFOS

Gesichter der Macht – Kaiserbilder in Rom und am Limes

Sonderausstellung im Limesmuseum Aalen
24. April - 4. Oktober 2009

Di-So 10-17 Uhr, an Feiertagen geöffnet
Führungen und Aktionen auf Anfrage

Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher
Begleitband.

Weitere Informationen: Limesmuseum Aalen
Tel. 07361/52 82 87-0, Fax 07361/52 82 87-10
E-Mail: limesmuseum.aalen@t-online.de

<http://www.museen-aalen.de>

*Thementage und Sonderausstellung***Römerkastell Saalburg – Archäologischer Park****THEMEN- UND AKTIONSTAGE**

Von Mai bis September lädt das Römerkastell Saalburg an jedem ersten Sonntag im Monat zu Themen- und Aktionstagen ein.

Bei den Thementagen am 3. Mai und 2. August entführt ein antiker Zeitzeuge, der Soldat Attius Tertius, die Besucher zusammen mit einem Museumsführer in die Vergangenheit.

Bei den Aktionstagen unter dem Motto „Zuhören – Zuschauen – Mitmachen“ machen Informationen, Präsentationen und Aktionen die jeweiligen Themen aus dem Leben zur Römerzeit anschaulich und lebendig.
7. Juni (5. UNESCO-Welterbetag): „Römermarkt – Handwerker, Händler und Gastwirte bei der Arbeit“
5. Juli: „Vom Römerbrot bis zum gewürzten Wein – Kulinarisches bei den alten Römern“

6. September: „Die Soldaten Roms – Waffentechnik und Alltagsleben über vier Jahrhunderte“.



li.: Getreidemahlen mit einer römischen Drehmühle.
re.: „Römischer“ Soldat.

GENERATIONES

Die Soldaten Roms: Bewaffnung und Ausrüstung über vier Jahrhunderte

Sonderausstellung

vom 25. April 2009 bis 31. Januar 2010

Eine Ausstellung der Gruppe VEX LEG VIII AUG – Interessengemeinschaft für Experimentelle Archäologie und Geschichtsdarstellung – in Zusammenarbeit mit dem Römerkastell Saalburg

Die Ausstellung zeigt, dass es in der Bewaffnung und Ausrüstung der römischen Soldaten im Lauf der Jahrhunderte eine fortwährende Entwicklung gegeben hat – unter anderem als Reaktion auf die Bewaffnung der Feinde. So räumt sie mit der weit verbreiteten Vorstellung auf, dass römische Soldaten zu allen Zeiten gleich aussahen.

Das Thema wird anschaulich und verständlich vermittelt durch szenische Darstellungen mit Puppen sowie lebensgroße Fotos von Soldaten aus den verschiedenen Jahrhunderten. Präsentiert werden auch Originalfunde und Replikat. Tafeln geben Auskunft zum römischen Heer und zur militärischen Ausrüstung. Für Kinder – und nicht nur für sie – gibt es die Soldaten als Playmobil- und Zinnfiguren auch im Kleinformat zu sehen.



Führungen durch das Kastell werden in der Zeit von März bis Oktober an jedem Sonntag angeboten, für Erwachsene um 11.00, 13.00 und 15.00 Uhr; für Kinder um 11.00 und 13.00 Uhr.

*Baden-Württemberg***Veranstaltungen der Limes-Cicerones**

VERBAND DER LIMES-CICERONES

MITTWOCHFÜHRUNGEN IM LIMES-PARK RAINAU

Sommerliche Gästeführungen am Raetischen Limes im Ostalbkreis

Jeden Mittwochabend von Mitte Juli bis Anfang September stellen die Limes-Cicerones ihren Gästen an den antiken Originalschauplätzen die zahlreichen römischen Funde und antiken Mauerreste am raetischen Limes im Limes-Park in Rainau vor. Seien Sie dabei, wenn der römische Händler Marcus Julius Pervineus aus seinem Leben erzählt, oder begleiten Sie Primus, den Gastwirt aus dem Kastelldorf, auf seinem Abendspaziergang am See. Der Auxiliarsol-

dat Silvanus Aliquandi zeigt gerne den Umgang mit dem römischen Reiterbogen. Oder lassen Sie sich von Paterclus, dem Kommandanten einer Reitereinheit im Kohortenkastell, die spannende Geschichte vom eichenen Kübele erzählen.

Während des eineinhalbstündigen Abendspaziergangs berichten die Welterbeführer von den zum Teil einzigartigen Funden aus dem Kohortenkastell oder aus der dazugehörigen römischen Zivilsiedlung. Bei jeder Führung wird, als kleines Extra, der Fund der Woche präsentiert.

Treffpunkt Kiosk am Bucher Stausee/Gemeinde Rainau, Ostalbkreis
18.00-19.30 Uhr



Aktion der Limes-Cicerones in Rainau.

*Baden-Württemberg***Veranstaltungen der Limes-Cicerones**

Start der Limesstaffette in Mönchsroth/Bayern.



Kastellwache in Welzheim.

SONNTÄGLICHE LIMES-SPAZIERGÄNGE IN SCHWÄBISCH GMÜND

Führungen ins Rotenbachtal, zur Freimühle und an den Schirenhof

Von Mai bis Oktober bieten die Limes-Cicerones aus Schwäbisch Gmünd wieder am jeweils 1. und 3. Sonntag im Monat sowie an den Feiertagen ihre sonntäglichen Führungen für jedermann.

In einer Stunde geht es in historischer Kleidung ins Rotenbachtal, zur Freimühle oder ans Römerbad am Schirenhof. Jede Führung hat ihr eigenes Schwerpunktthema. Die beliebten sonntäglichen Spaziergänge sind für alle Altersgruppen geeignet.

Treffpunkt Rotenbachtal/Freimühle (immer 1. Sonntag im Monat)
Schwäbisch Gmünd, Ostalbkreis, Wanderparkplatz Rotenbachtal; bitte Beschilderung Provinzgrenze – Limes – Kastelle folgen, 14.00 Uhr
Treffpunkt Römerbad (immer 3. Sonntag im Monat)
Schwäbisch Gmünd, Ostalbkreis, GD-Weststadt, Os, St. Michael, Oberer Parkplatz; bitte Beschilderung Römerbad folgen, 14.00 Uhr

REGELMÄSSIGE TURM- UND KASTELLWACHEN AM LIMES

In der warmen Jahreshälfte betreuen die Limes-Cicerones an allen Sonn- und Feiertagen von Mai bis Oktober Wachttürme und Kastellgelände am Limes in Baden-Württemberg. Dabei bieten sie kostenlose Kurzführungen an.

Die regelmäßigen Turm- und Kastellwachen finden auf dem Heidenbuckel bei Großerlach-Grab, im Archäologischen Park Ostkastell in Welzheim und am Mahdholz bei Rainau-Schwabsberg statt.

Treffpunkt Großerlach-Grab, Rems-Murr-Kreis
Treffpunkt Archäologischer Park Ostkastell Welzheim, Rems-Murr-Kreis
Treffpunkt Mahdholz Rainau, Ostalbkreis, 13.00-16.00 Uhr

LIMESSTAFETTE IN BAYERN UND BADEN-WÜRTTEMBERG

Im Rahmen der beliebten sonntäglichen Limesstaffette erwandern die Limes-Cicerones vom Frühsommer bis zum Herbst als kompetente Vermittler am Welterbe Limes mit ihren Gästen nun schon im fünften Jahr den Limes in Baden-Württemberg und im angrenzenden Bayern. Die Gäste sind eingeladen, jeden Sonntag im Sommer ein neues Stück am Limes zu erkunden.

Die Limesstaffette 2009 startet am Sonntag, dem 17. Mai, in Mönchsroth/Bayern und führt zunächst nach Stöttlen in Baden-Württemberg. Dann geht es an den darauf folgenden Sonntagen erst in westlicher Richtung durch den Ostalbkreis nach Halheim, Rainau, Mögglingen und Lorch und dann, dem Limes nach Norden folgend, im Rems-Murr-Kreis nach Welzheim, Murrhardt, Großerlach-Grab und Main-

hardt. Im Neckar-Odenwald-Kreis führt die Stafette nach Zweiflingen, Jagsthausen, Osterburken und Walldürn. Die Stafette endet schließlich am mittleren Neckar-Odenwald-Limes mit der letzten Veranstaltung in Mosbach am Sonntag, dem 25. September. Weitere Infos zu den sonntäglichen Treffpunkten und den genauen Startzeiten unter www.limes-cicerones.de

VORTRÄGE IM MAINHARDTER RÖMERMUSEUM

Die beliebte Vortragsreihe im Römermuseum in Mainhardt zu Themen der römischen Geschichte und Zivilisation findet bereits zum dritten Mal statt. Auch dieses Jahr laden die beiden Limes-Cicerones Michaela Köhler und Torsten Pasler jeden Mittwochabend, von Mitte Mai bis Mitte September, interessierte Gäste zu einer 16-teiligen Vortragsreihe nach Mainhardt ein. Die Referenten berichten über die Ausgrabungen im römischen Wimpfen, über Neues zu Varusschlacht, über die Geschichte der lateinischen Sprache und zur Person von Marcus Tullius Cicero. Weitere Themen sind ein Sensationsfund aus dem Mainhardtter Wald, die Remstalstraße, antike Keramik, römische Vermessungstechnik, das Limestor bei Dalkingen, römische Literatur, die römische Armee, die römische Landwirtschaft, Brot und Spiele, die Alamannen, römische Straßen sowie die Wasserbauten und die Wasserversorgung am Obergermanisch-Raetischen Limes in Baden-Württemberg.

Jeden Mittwoch von Mai bis September
im Römermuseum in Mainhardt, 20.00 Uhr, Eintritt 5 Euro

DIE LIMES-CICERONES

Qualifizierte Limesführungen – Maßgeschneiderte Grenz-Erlebnisse – Erlebbar Geschichte

Die Experten unter den Gästeführern am Limes. Fachlich geprüft, unterhaltsam und kompetent am UNESCO Welterbe. Ausgezeichnet mit dem Archäologiepreis des Landes Baden-Württemberg.



Limesstaffette: für die ganze Familie.

Kontakt und Infos zu allen Veranstaltungen:
Verband der Limes-Cicerones e. V.
Tel. 07174/80 59 44
www.limes-cicerones.de

Limes-Cicerones-Bayern e. V.
Tel. 09144/92 69 73
www.limes-cicerones-bayern.de

*Aktionstag***„Am Limes grenzenlos“ in Süddeutschland**

Das Welterbekomitee der UNESCO hat dem Obergermanisch-Raetischen Limes am 15. Juli 2005 Welterbestatus verliehen. Daraufhin ist in Baden-Württemberg die Idee für einen Erlebnistag entstanden, der im Abstand von zwei Jahren durch Veranstaltungen unterschiedlichster Art den Limes im Land in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken soll. Dabei dachte man hauptsächlich an den 164 Kilometer langen Abschnitt, der Welterbestatus genießt. Aber auch den Orten an der älteren römischen Grenzlinie, die nicht Gegenstand des Welterbeantrags war, ist die Teilnahme ermöglicht worden. Unter dem pfiifigen Motto „Am Limes grenzenlos“ wurde die Veranstaltung dann am 7. Mai 2006 mit großem Erfolg zum ersten Mal durchgeführt. Als einzige Kommune am älteren Limes nahm damals die Gemeinde Mudau im Odenwald teil.



Erkundungen aus der Luft: Kastell Halheim mit den bewachsenen Schuttwällen der Wehrmauer (Ostalbkreis).

EIN REICHHALTIGES ANGEBOT

Am 17. Mai 2009 findet „Am Limes grenzenlos“ nun zum zweiten Mal statt. Als Organisator tritt jetzt das Limesinformationszentrum Baden-Württemberg auf, das die Internetseite www.am-limes-grenzenlos.de unterhält und eine Veranstaltungsbroschüre herausgebracht hat.

Wie schon vor drei Jahren sollen Wissen, interessante Einsichten und bemerkenswerte Erfahrungen auf spannende, unterhaltsame Art vermittelt werden. In der Dichte der Veranstaltungsorte soll sich erneut die Größe und Linearität der römischen Grenzanlage spiegeln. Neben dem Limes in Baden-Württemberg wird in diesem Jahr auch der Limes im bayerischen Bezirk Mittelfranken miteinbezogen. Der Odenwaldlimes ist mit Mudau und Elztal, der Alblimes mit Heidenheim vertreten.

Der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Stuttgart, Johannes Schmalzl, wird am 17. Mai im Rahmen der zentralen Eröffnungsveranstaltung in Schwäbisch Gmünd zusammen mit dem Landrat des Ostalbkreises, Klaus Pavel, und Prof. Dr. Dieter Planck,

Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, den Aktionstag eröffnen.

Ganztätig werden in fast allen Gemeinden und Städten am Welterbe Veranstaltungen durchgeführt. Ausrichter sind Kommunen, Vereine, Privatpersonen, Gastronomiebetriebe, Museen, Schulen, Kindergärten und Kirchen. Unter sachkundiger Führung werden Wanderungen zu Fuß und mit dem Rad, Exkursionen mit dem Bus, Fahrten mit dem Pferdegespann und Flüge mit dem Sportflugzeug angeboten. Dann gibt es Vorführungen und Theateraufführungen, Vorträge, Lesungen, Ausstellungen und Museumsführungen. Bogenschießen, kindgerechte Veranstaltungen, Limesquiz, sog. Hocketse und kulinarische Angebote ergänzen das umfangreiche Angebot. Um die Dunkelheit nutzen zu können, laufen bereits am Vorabend hier und da Aktionen. Die Illumination einer Kastellruine und eine Limes-Laser-show sind dabei von ganz besonderem Reiz.

INTERNATIONALE PERSPEKTIVEN

Durch das Angebot, das sich nicht an moderne Verwaltungsgrenzen hält, wird der Titel „Am Limes grenzenlos“ Programm. Darin liegt das besondere Potenzial der Veranstaltung. Bei entsprechender Weiterentwicklung kann der alte Grenzverlauf auf nationaler und internationaler Ebene zum besonderen Ort der Begegnung werden. Dieses Potenzial birgt auch das großartige Welterbeprojekt „Grenzen des Römischen Reiches“. Der Obergermanisch-Raetische Limes, der Hadrianswall und der Antoninusswall gehören bereits zu dem transnationalen Welterbe, an dem sich alle Nationen rund ums Mittelmeer, die über Relikte der ehemaligen römischen Grenze verfügen, beteiligen können. Hier tun sich faszinierende Perspektiven auf! Denn heute trennt die alte Grenze nicht mehr. Heute verbindet sie viele unterschiedliche Länder und Kulturräume in Europa, Asien und Afrika. Das Welterbeprojekt und unser Aktionstag können das Bewusstsein für eine gemeinsame Vergangenheit fördern, das wir angesichts kultureller und religiöser Gegensätze als Fundament für Verständnis und Miteinander brauchen.

VON STEPHAN BENDER

Ab 2011 wird „Am Limes grenzenlos“ zusammen durchgeführt mit dem Welterbetag, der von der Deutschen UNESCO-Kommission und dem Verein „UNESCO-Welterbestätten Deutschland“ ausgerufen worden ist. Sinn und Ziel beider Veranstaltungen sind nahezu identisch. Der Welterbetag findet jährlich am ersten Sonntag im Juni statt. Damit steht der nächste Termin fest: 5. Juni 2011.



Führung bei der Limesrekonstruktion von Großberlach-Grab (Rems-Murr-Kreis).

Der Limesbus kommt!

Mit dem Limesbus zu Fuß oder mit dem Rad auf Entdeckertour im Rems-Murr-Kreis

Größere Wander- und Ausflugsgruppen werden vorab um Anmeldung bei DB Bahn Regio bus Stuttgart unter der Tel.-Nr. 07191/9643-0 oder per Fax 07191/9643-99 gebeten. Nähere Informationen, verschiedene Attraktionen, Veranstaltungen und den Fahrplan finden sich unter www.limesbus.de. Die Broschüre **Limesbus – Waldbus** kann beim Landratsamt Rems-Murr-Kreis, Verkehr, ÖPNV, und Zweckverband „Wieslauftalbahn“ gegen einen Druck- und Portokostenanteil in Höhe von 2,00 Euro bestellt werden.

Der Limesbus verkehrt in zwei Rundkursen: Einmal von Murrhardt über Großerlach und Sulzbach an der Murr wieder zurück nach Murrhardt, zum Zweiten von Murrhardt über den Waldsee nach Kaisersbach, Welzheim und wieder zurück nach Murrhardt. In Kaisersbach und Welzheim hat man die Möglichkeit, in den Waldbus umzusteigen.

Der Limesturm von Grab liegt ca. 10 Minuten Fußmarsch von der Haltestelle in Grab, Friedhof/Limes-Wachturm entfernt; erreichbar auch über den schönen Rundweg Heidenbühl-Roskopf in ca. 3km von der Haltestelle Bahnhof Murrhardt.

In Großerlach-Grab, Murrhardt und Welzheim bieten die Limes-Cicerones den Fahrgästen spannende Grenz-Erlebnisse am Limes, dem UNESCO-Weltkulturerbe, für alle – vom Kind bis zum Erwachsenen.

Mit dem Limesbus gibt es allerdings noch mehr zu entdecken, zum Beispiel den begehbaren Silberstollen in Großerlach, das Arboretum (Sammlung exotischer Bäume) in Sulzbach an der Murr oder das Freizeitgebiet Waldsee und das Carl-Schweizer-Museum in Murrhardt. In Kaisersbach können geheimnisvolle Grotten besichtigt und wunderschöne Eindrücke am Ebnisee gewonnen werden. Der Schwabenpark bringt mit seinen Fahrgeschäften und Tiershows Vergnügen für Jung und Alt. In Welzheim lohnt ein Besuch im Ostkastell, dem Kleinkastell Rötelsee oder im Stadtpark mit seinen Wellingtonien (Mammutbäumen).

Nicht nur die Wanderer und Entdecker profitieren vom Limesbus, sondern auch die Radfahrer. Der Limesbus verfügt in der Regel über einen Fahrradanhänger, der die Mitnahme von Fahrrädern ermöglicht.



Nachgebauter Wachturm und rekonstruierte Limespalisade bei Großerlach-Grab.

Das Limeslexikon – Roms Grenzen von A bis Z

Was war noch mal ein *contubernium*? Und wie hieß der Wehrgürt der römischen Soldaten? Für alle, die sich für Archäologie und Geschichte des Limes interessieren, erschien in der bekannten Taschenbuchreihe des Beck-Verlages aus München zu Jahresbeginn „Das Limes-Lexikon“. Mit rund 200 Stichworten von Aalen bis Zugmantel und von *anenatores* bis Zenturie sind hierin die wichtigsten Fachbegriffe zu den römischen Reichsgrenzen zusammengestellt. Die fünf Autoren Martin Kemkes, Jürgen Obmann, Dieter Planck, Marcus Reuter und Andreas Thiel – seit vielen Jahren in der praktischen Erforschung des Limes tätig – erklären verständlich und mit Hilfe von über 40 Abbildungen die verschiedenen römischen Grenzanlagen, ihre Bauten und Sperranlagen, aber auch den täglichen Dienst der Grenztruppen oder die besonderen am Limes praktizierten Kulte. Daneben finden sich auch Erläuterungen zu den bekanntesten Fundplätzen sowie historischen Persönlichkeiten der Limesforschung wie Heinrich und Louis Jacobi oder Ernst Fabricius. Eine kurze Auswahl weiterführender Literatur rundet das Werk ab, das sicherlich eine sehr sinnvolle Ergänzung zu dem bereits 2005 in gleicher Reihe von E. Schallmayer verfassten Band „Der Limes – Geschichte einer Grenze“ darstellt.

Der römische Limes in Bayern Geschichte und Schauplätze entlang des UNESCO-Welterbes

In dem 2008 erschienenen Buch wird der römische Limes in Bayern sowohl unter fachlich archäologischen als auch praktisch touristischen Aspekten umfassend und für den interessierten Laien verständlich vorgestellt.

Gegliedert ist das Buch in vier große Abschnitte: Im ersten Teil steht die Geschichte der Militärgrenzen in Bayern von der frühen Kaiserzeit bis in die bajuwarische Zeit im Mittelpunkt. Dabei wird die Geschichte des Limes in Bayern im Zusammenhang mit den gesamtpolitischen Ereignissen innerhalb des Römischen Reiches erläutert und so das nötige Grundlagenwissen vermittelt, um die lokalen Entwicklungen am bayerischen Limes verstehen zu können.

Der zweite Teil beschäftigt sich intensiv mit archäologischen Fragestellungen. Neben einer detaillierten Einführung in die Forschungsgeschichte werden typische Merkmale des römischen Limes wie bestimmte Bauten und Bauformen herausgestellt sowie Bewaffnung und Tracht der Soldaten leicht verständlich und anschaulich beschrieben.

Die beiden letzten Teile beschreiben den Verlauf des Limes in Bayern. Hier stehen einzelne Abschnitte des Limes und ausgewählte Militärplätze im Vordergrund. Zur Orientierung im Gelände sind Auszüge aus topographischen Karten und die Pläne der archäologischen Fundstellen beigelegt. Hierdurch erhält der Besucher zusammen mit den verständlich geschriebenen Texten alle Informationen, um die Geschichte des Limes vor Ort nachvollziehen zu können.

Das Buch eignet sich mit dem sehr guten Kartenmaterial hervorragend als Wanderführer bei Ausflügen an den Limes in Bayern. Gleichzeitig wird in den einleitenden Kapiteln alles Wissenswerte zum UNESCO-Welterbe Limes anschaulich und gut lesbar dargelegt.



ISBN-10: 389021777X
ISBN-13: 978-3890217772
Preis 29,90 Euro



D. Planck, A. Thiel (Hrsg.)
Das Limes-Lexikon
Verlag C. H. Beck, München 2009
ISBN 978-3-406-56816-9
Preis 9,95 Euro



M. Pausch (Hrsg.)
Römisches Ruffenhofen Entdeckungen am Welterbe Limes
Wißner-Verlag, Augsburg 2009
160 S., über 100 meist farbige Abbildungen, Preis 14,90 Euro



Th. Fischer, E. Riedmeier-Fischer
Der römische Limes in Bayern Geschichte und Schauplätze entlang des UNESCO-Welterbes
Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege
Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2009, ISBN 978-3-7917-2120-0
Preis 26,90 Euro

Die Limeskarten sind da!

Vor kurzem ist das lang erwartete Kartenset zum Limes erschienen. In einem Schuber liegen nun die offiziellen Limeskarten aller vier Anrainer-Bundesländer – Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern – im Maßstab 1:50 000 vor. Die ergänzende Informationsbroschüre bietet Erläuterungen zu Geschichte und Funktion der antiken Grenze, beleuchtet den Umgang mit dem Bodendenkmal Limes und dessen Gefährdung und führt auch in das Thema des UNESCO-Welterbes und den damit verbundenen Schutzgedanken ein.

Nun steht einem intensiven Erkunden des Denkmals durch die drei Erschließungsrouten Deutsche Limesstraße, Limesradweg und Limeswanderweg nichts mehr im Wege!

Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung
Baden-Württemberg, Deutsche Limeskommission,
Verein Deutsche Limes-Straße (Hrsg.)
UNESCO-Weltkulturerbe
Obergermanisch-Raetischer Limes
Offizielles Karten-Set 1:50 000.

Zu beziehen über:

Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung
Baden-Württemberg, Büchsenstraße 54, 70174 Stuttgart,
www.lgl-bw.de

Römisches Ruffenhofen Entdeckungen am Welterbe Limes

Das Buch gibt einen umfangreichen Überblick über die Forschungsgeschichte in Ruffenhofen und dort praktizierte Untersuchungsmethoden. Die römischen Bauten im Limeskastell und im *vicus* werden ebenso erläutert wie der Weg zum archäologischen Park. Außerdem werden benachbarte römerzeitliche Anlagen, der Limes von Mönchsroth bis Arberg sowie die Zeiten vor und nach den Römern von mehreren Fachautoren beschrieben.

Zu beziehen über:

Römerpark Ruffenhofen,
info@roemerpark-ruffenhofen.de (zuzüglich Porto)
oder den Buchhandel.

DEUTSCHE LIMESKOMMISSION

Dr. Peter Henrich
Geschäftsführer
Römerkastell Saalburg, 61350 Bad Homburg
Tel. 06175 - 93 74 34, Fax 06175 - 93 74 11
peter.henrich@deutsche-limeskommission.de

ARCHÄOLOGISCHE INFORMATIONEN ZUM WELTERBE LIMES

RHEINLAND-PFALZ

Dr. Jens Dolata, Dr. Hubertus Mikler
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Große Langgasse 29, 55116 Mainz
Tel. 06131 - 2016 - 350, Fax 06131 - 2016 - 351
limes@gdke.rlp.de

HESSEN

Thomas Becker M.A.
Landesamt für Denkmalpflege Hessen
Schloss Biebrich, 65203 Wiesbaden
Tel. 0611 - 6906 - 169
t.becker@denkmalpflege-hessen.de

BADEN-WÜRTTEMBERG

Dr. Stephan Bender
Limesinformationszentrum Baden-Württemberg
St.-Johann-Str. 5, 73430 Aalen
Tel. 07361 - 52 82 87 - 41, Fax 07361 - 52 82 87 - 49
info@liz-bw.de

BAYERN

Dr. Jürgen Obmann
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Hofgraben 4, 80539 München
Tel. 089 - 21 01 40 37
juergen.obmann@blfd.bayern.de